



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 10. Cap. Von Sr. Joannæ wohlgeordneter Lieb/ wie sie nemlich durch
die eusserliche Verpflegung der Leiber/ für die Gesundheit der Seelen
gesorget habe.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

Speiste sie und tractirte Christum in seinen
12. Armen Brüder / wie Maria aber ward
ihre Seel von Christo mit übernatürlichen
und Himmlischen Speisen herrlich tractirt
und ergetet. Hier ist erfüllet worden was
Ericus sagt / (Serm. de Euch.) daß nemlich

wann Christus sich lasset von den Men-
schen zu Gast laden / solches anders nicht
sey / dann ihn obligiren und verbinden sie
hinwiederumb zu den Himmlischen Er-
gesungen und Freuden einzuladen.

Das 10. Capitel.

Von Sr. Ioannæ wolgeordneter Lieb; wie sie nemlich
durch die eufferliche Verpflegung der Leiber / für die
Gesundheit der Seelen gesorget habe.

Die Braut Gottes berühmt sich
im hohen Lied mit guter Fug / daß
ihre Bräutigamb in ihr die Lieb
verordnet habe: Diese rechtmä-
ßige Ordnung der Lieb erfordert nach Lehr
des Heil. Bernardi. (Serm. 50.) daß erstlich
die Liebe Gottes überall den Vorzug habe;
zum andern daß das vornehmst dem was
geringer ist / nemlich das Himmlisch dem
Irdischen / und die Güter der Seelen den
Gütern des Leibs vorgezogen werden / also
hat Christus unser Herr in dieser seiner
Braut Joanna die vollkommene Lieb ver-
ordnet. Es ist jedermänniglich kundtbar/
wie inbrünstig sie von ihrer Kindheit Gott
geliebet und wie weit sie diese Göttliche Lieb
der Menschlicher Lieb habe vorgezogen; bey
den Menschen hat sie auch immerzu das
vornehmst / nemlich die Gesundheit der
Seelen höher geschätzt / dann die Gesund-
heit des Leibs. Der mit so grosser Sorg
wie Joannæ die Nothdurfft des Leibs beob-
achtet / der wird gewißlich für die Noth der

Seelen grössere Sorg getragen haben; die-
ses kan mit keinem Worten gnugsamb auß-
gesprochen werden / ihre Seraphische Lieb
ware so hoch gestiegen daß sie mit dem Apo-
stel St. Paulo sprechen konte: (2. Cor. 11.
v. 29.) Wer wird schwach und ich werde
mit schwach; Wer wird geärgert / und ich
brenne mit? Welches so viel als gesagt ist:
Wer wird schwach durch die Schuld und
Sünde daß ich mit schwach werde durch das
Mitleiden in meiner Seelen? Wer leydet
einig Scandal oder Aergerniß / oder wer
begehret eine Unvollkommenheit daß ich für
Peyn von dem Feuer der Lieb nicht brenne?
Dieser Eyffer den sie hatte für die Seelig-
keit / der mit Christi Blut erköster Seelen
hatte keine Maß / er ware so groß / daß für
das Heyl der Seelen sie keine Beschwer-
niß oder Ungelegenheit ansah.

Einsmahl als sie in Gesellschaft ihrer
Adlicher Freundin Frau Ursula einem ar-
men Kranken diente / sahen beyde daß das
Hochw. Sacrament über die Gast getragen
ward /

ward / und wie Joanna darin zum höchsten verthebt war / giengen beyde hinunter / und fragten wohin oder wem es zugehört würde ; man gabe zur Antwort / zum Scharpfrichter und daß sein Weib in grosser Todtsgefahr wäre. Joanna sambt ihrer Freundin folgten alsbald mit grosser Andacht dem Hochwürdigsten Sacrament / und giengen hinein bis zum Zimmer / worin die Krancke zu Beth iage / welche alsbald nach empfangener heiliger Communion Sr. Ioannam zu sich berieffe / und bat umb Gottes willen / sie wolte etwan bey ihr verbleiben / dann sie einer wichtiger Sach halber mit ihr zu reden hätte. Die Frau Christi / welche anders nicht verlangte als ihrem Götlichen zu dienen / hat dieser Dittgar leichtsamb gewillfahret : Sie liessen das Volk hinaus gehen / und wie beyde sich allem befunden / sienge die Krancke erbärmlich aufm innersten ihrer Brust zu seuffen und sprach : Mein Frau / wisset daß mein Dnhent nur allein von einer tödtlichen Wunden / die ich von meinem Mann empfangen hab / herkommet : Er hat nun vieler Monat Zeit mit einem verheyratheten und außländischem Weib Unzucht verübet : Und weiln ich dieser Gottlosigkeit halber ihnen mit etlichen wenigen Worten hab gestraffet / hat er mich dergestalt geschlagen / und so übel zugericht / daß wie ihr sehet / mich underm Schatten des Todes befinde : Ich sterbe hin ohne Mittel / massen für meine Kranckheit nach Meinung der Arsen kein Mittel zu finden ; Zwey Ding wolte ich von euch begehren / erstlich / daß ihr ein Scapulier von unser L. Frauen vom Berg Carmelo mir bringen wöllet / und mir von Gott einen glückseligen Todt erhalten / zum andern / daß ihr auch meinen Mann

Gott wöllet befehlen / und es dergestalt verordnen / daß er seinen jetzigen bösen Stand verlasse / sintemahl ich mehr die Gefahr seiner Seelen / dann die Gefahr meines Lebens empfinde. Ioanna hörte dieß mit höchster Peyn ihrer Seel / hatte grosses Mitleiden / daß sie diese Frau so trostlos / und in Gefahr des Todts sahe : Jedoch schmerzte sie mehr der Zustand ihres Manns / und über dieß alles unvergleichlich mehr die Göttliche Beleidigung / so durch dieser Mann und sein Kebsweib geschah : auff daß nun Ioanna nach ihrem Verlangen diese Bdelthat möchtere bestergestalt verhindern und abschaffen / liesse sie erstlich diese arme Frau nach dem Spital tragen / gieng hernacher hin dieselbe zu besuchen und zu versorgen / sie brachte ihr auch zu ihrem Trost das begehrte Scapulier / und fragte / in welchem Hauß ihr Mann sein Kebsweib hätte ? Sie antwortet / daß in einem sicheren Hurenhauß er sie auff seine Kosten erbielte ; die Dienerin des HErrn schwiege hierauff still / immittels aber tröster sie die Krancke / machet ihr einen guten Muth / und stärcket sie dergestalt / daß nach wenig Tagen sie in grosser Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen / und mit vielen Zeichen ihrer Seligkeit im HErrn entschieffe. Vor ihrem Tode ist die cyfferige Dienstmagd des Allerhöchsten Ioanna bedacht gewesen / ihres Manns böses Leben zu verbessern : Zu diesem End hat sie zwey so edle als Christliche Edelleute gebrucht ; diese versprachen Ioanna / daß sie ihr und ihrer Mitgesellin mit Haab und Gut und in eigner Person wölten beystehen / haben sie auch bis zum öffentlichen Hurenhauß begleitet / funden an der Thür des Hauß eine verfluchte alte Bettel / fragten dieselbe mit Auctorität und strengem

Wortern

Worten nach dem Rebsteib daß sie suchten: Die alte Kuppelrime / wiewol sie gar unverschämte wäre / begunte dennoch zu zittern für grosser Furcht / massen solch loßes Gefindlein / böses Gewissens halber bald verzaget sie bekante rundauff die Wahrheit. Die Dienerin des Herrn Sr. Joanna und Frau Uelula stiegen hinauff bis zum Zimmer des armfeligsten Weibs / welche 7. ganzer Monat hier verschlossen war / ja so streng wäre sie einverschloßet / daß der Ehebrecher ihr nicht zugelassen etwan hinauff zu gehen / umb eine Weß zu hören; zu deme wäre des elenden Rebsteibs Angesicht gar übel zugericht von den Mauträschen die ihr Freund ihr gegeben hatte: Wie sie nun unsere Ehrw. Matron Sr. Joannam sahe / hob sie die Augen gen Himmel auff / und sprach: O mein Gott! wie hab ich so großes Glück verdienet / daß dergleiche Personen zu mir kommen? Die Dienerin des Herrn Joanna zog ein Crucifix herfür / welches sie jederzeit bey sich trug / und sagte zu ihr / sie solte die Augen aufheben / und erwegen / daß ein gar grosser Unterschied sene zwischen dem Dienst Gottes / und zwischen dem Dienst des Hölischen Geistes / sie hätte nun gnugsamb erfahren / daß der dem bösen Feind dienet / einen gar strengen / bösen und unleidlichen Tyrannen habe zu übertragen: Hingegen aber Gott dienen / wäre einem überaus gutem / barmherzigen und liebeichen Herren dienen / der seine Armen aufgestreckt hätte sie zu umfassen / wofern sie mit gebeugten Knien vor seinen Füßen umb Verzeihung bitten wolte; Solte verhalten diese gute Gelegenheit / die ihr Gott erunder an Hand gebe / nicht veräumen / sondern sich dero besser gestalt bedienen / dann es möchte ihr vielleicht der

gleichen hernach nit vorkommen. Wofern sie aber in dem bösen und Ehebrechischen Leben verharren würde / würde sie auch jetzt in diesem Leben eine Höl haben / und hernacher in jenem Leben mit den Teuffeln in der Höllen ohne einige Hoffnung oder Mittel so lang leyden / so lang Gott wird Gott seyn. Endlich brachte unsere Joanna so viele kräftige und vernünftige Neden vor / daß das arme Weib begunte bitterlich zu weynen / das Crucifix in ihre Hände nahm / und mit vielen heißen Zähren umb Vergebung ihrer Sünden bate.

Endlich ist sie mit der Dienerin des Herren Joanna von diesem ehrlösen Orth hinweggangen / und zu einem von obbesagten zweyen Edelleuten Haus geführt worden; von dar aber hat man sie ihrem rechten Ehe-Mann zurück gesand und ihm sagen lassen / sie hätte sich immittelst in einem Closter aufgehalten. Der Scharpfrichter als er hörte das Sr. Joanna ihm seine Freundin hatte weggenommen / und daß sie alle Nachts hingunge vorgedachten Armen Kranken zu dienen hat ihrer auffm Eck einer Gassen als sie nachher Haus kehrte erwartet / wie nun Sr. Joanna ihm zu nahe here / sprach er: Hat die Frau / meinem Weib daß Carmelitisch Schapulier zugebracht? Ja mein Bruder / antwortet Joanna / ich hab's gethan. Hierauff griffe der Gottes vergessene Scharpfrichter nach seinem Schwerdt / konnte es aber nicht aufziehen / was er auch immer thäte; Immittelst gieng die Dienerin des Herren Joanna unverletzt nachher Haus. In selbiger Nacht ward der Scharpfrichter gefangen / und bekante / er wäre nicht gesinnt gewesen Joannam zu tödten / sondern allein sie gar übel mit Wunden zu zeichnen; wüste aber nicht

wer ihm den Armen so stark hätte angehalten / daß er selbigen nicht habe zucken oder schwencken können; Er ward verdambt zum Galgen / und sein Centens wäre gehenckt zu werden / in dem aber Sr. Joann. für ihnen anhielt / hat er das Leben zwar erhalten / jedoch wurden ihm 200. Streich gegeben / und ward folgendts auff die Galgen verwiesen. Sr. Joann. erzehlet dieses in ihren Handschriften auff gleiche weise wie wir gemelt haben / und hernach sagt sie also: (Vit. ipsius n. 57.) Viele widerwärtige Fälle haben sich mit mir zugegetragen / in dem ich den Kranken bedient war / und die Weiber vom bösen Leben abführte / und defwegen hat man falsche Zeugen gegen mich aufgemacht / sintemahl Gott der Herr mich iederzeit durch mühe und Trübsall geführt hat; zweifels ohn ist diese Mühe so der Euffer ihr verursachet gar groß gewesen / massen die Stad Burg zu selber Zeit in großem Vollenstand / und daselbst auch die Sankley war / also daß dieser Ursachen halber und wegen ihrer Reichthumb viele verdorbene ehrlose Weiber dorthin kamen; Sr. Joann. bekehrte dem viele / dahero wurden die Duhler gleichsam rasend wieder Joanna; einige brachten falsche Zeugnisse herfür / ihr die Euff abzuschneiden / andere dreuerten ihr mit dem Tode: Sr. Joann. aber (dero Seelen Euffer auff keine Gefahr achtung hatte) liese sich keines wegs behindern / die Seelen nach möglichkeit auff der Gefahr zu erretten und hieran erkennet man die rechtschaffene und wahre Lieb Joann. in dem sie allen Menschen in der Gefahr zu Hülf came / als wäre es ihre eigene Gefahr.

Zu diesem End / ware ihr sonderbahret

Euffer also von Gott begnadet / daß sie bey allen bekanten überauff beliebte und angehört ward als wäre sie ein brennender Stern; dieser Gestalt ware sie ein Herscher über der Menschen Willen / und konte folgendts lichtsam ihren Verstand erleuchten / sie besuchte auch alle Tag die Gefängnis / tröste und stärckte die Gefangene / und ware ihnen behülflich. Es waren zwar einige gar hartnäckig / wurden dannoch durch die heilige Ermahnung und Lieb Joann. wie das Wachs im heißen Sonnenschein zur wahrer Bekehrung erweicht. Wofern einige auß ihnen ihrer Laster halber zum Tode verurtheilt waren / hatte sie darhauß keine Ruhe / es ware anders nichts als hin und hergehen / die verdambte Vbelthäter zu trösten / zu ermuntern und zu stärcken: Sr. Joanna ermahnte sie mit heißen Zähren und gar freundlichen Worten / sie solten auß der Noth ein Tugend machen / und Gott dem Herren mit freyem Willen ihr Leben sambt dieser Schmach auffopfern / auff daß sie mit dem guten Schächer / welcher seine Straff gutwillig außgestanden / die Vergeltung ihrer Sünden erhalten möchten. Diese bewegliche Vberredung ware wie ein Pfeil der Göttlicher Lieb / und thäte in diesen Menschen so wunderbare Wirkung / daß deren einige mit so großer Reue über ihre Sünden starben / und mit solchem Euffer und Resolution den Tode annahmen / und Gott ihr Leben auffopfereten daß sie kaum durchs Fegfeuer gaaen / und schier von Mund auß zur Himmlischer Freud gefahren; solches ist Sr. Joann. folgender Gestalt offenbahret worden; Einmahl wie vier Vbelthäter zugleich solten hinaerichtet werden / athenae Sr. Joann. hin dieselbe nach ihrem Brauch zu trösten:

¶ Letztlich

Lezlich nahm sie den Abschied von ihnen / und versprach / daß sie ihren Todt und Eeligkeit Gdt anbeziehen wolte : In diesem End gieng sie zu ihrer Bettkammer / und kaum waren diese vier gestorben / als bald erschienen ihr denn zwey mit gar schönem und hellem Liecht umgeben / ein jeder scheinete klarer als die Sonn / und sagten / daß sie hinführen ewiglich Gottes zu genießen / von dem sie abgesandt wären ihr zu danken / weiln durch ihre Hülf und Liebe sie die Cron der Glory erlangt hätten. Er. Jo. na fragte sie / wie es mit den anderen zweyen ergangen wäre Ihre Schutz-Engel (sprachen sie) haben sie uns Jeglicher geführt bald aber werden sie zu uns kommen und in der ewiger Freude unsere Mitgesellen seyn / und solches desto bald / wofern ihr mit ewigem Gebett (welches bey Gdt ein großes Vermögen hat) ihnen zu Hülf kommet. Hiermit verschwanden die beiden selige Vbelthäter / und fuhren hin zu der ewiger Glory : Ioanna aber bliebe voller Trost und Freuden.

Dieselbe Gnad und Wirkung eines seligen Absterbens verliehete ihr Gdt der H. Er. auch bey den Kranken / denen sie behülflich war / und ware Ioanna deswegen also durch die ganze Stadt bekant / daß / wofern ein Kranker etwas Beschwerniß machte zu beichten / als bald Ioanna als das best und kräftigste Mittel darzu gebraucht wurde / weilm man ersühre / daß Gdt alle Tag die Seelen wunderbarlich durch sie beehrte. Einmahl am Mittwoch in der Carwochen / wie Ioanna die heilige Communion bey den PP. Discipulen empfangen wolte / ka. e zu ihr eine stürmiche Frau / und saate : Mutter / laßet uns zu einer kranker Frauen gehen / welche in grosser

Lebens-Gefahr ist / und dennoch nicht beichten will / sie hat ihr Vertrauen allein auff eine betriegliche Hoffnung gesetzt / daß sie nemlich werde zur voriger Gesundheit kommen. Ich will zu ihr kommen (antwortet Ioanna) so bald ich meinem Mann das Mahl werde angerichtet haben / diese meine Schuldigkeit kan ich nit unterlassen. Indessen empfieng Ioanna so geschwind sie konte die heilige Communion / gieng darauff bald nachher Haus / und indeme sie ihrem Mann das Mahl aufstruge / hörte sie innerlich eine Stim / jene kranker Person ist gar schwach und nahe bey dem Todt. Auff diese Stim ensetzte sich Ioanna, und sagte zu ihrem Mann : Herr / gib mir umb Gotteswillen Urlaub / daß ich zu einer kranker Frauen gehe / welche wie gesagt wird in großer Gefahr ist / man fürchtet auch / sie werde ohne die heilige Sacramenten sterben. Ihr Mann sagte mit ihr dann nicht essen ? Worauff sie ihm antwortet eben wie Christus seinen Jüngern : Meine Speiß ist meines Vatters Willen thun / in der Seelen Heyl befördern die Christus mit seinem kostbaren Blut erlöset hat. Wolan / (sprach Marthias) so gehet dann als bald. Hiermit gieng sie hin mit solcher Geschwindigkeit / wie ein Adler der zum Raub pflügt : Sie came zu der kranker Frauen / findet selbige allein / grüßet sie mit grosser Lieb und Freundlichkeit / fragt sie anfanglich / was sie übel hätte ? Die Kranker antwortet / sie hätte Stich und Schmerzen in der Seiten. Ioanna fragte weiters : Es saget mir / habt ihr gebeichtet ? Nein / sprach sie / mein Frau / ich bin noch nicht in solcher Noth. Was für eine Noth wird darzu erfordert (sprach abermahl Ioanna) seynd wir nit in der Carwochen ? Welche Christin

undere

anderlasset in dieser Zeit zu beichten? In
 diesem Augenblick verstunde St. Joanna
 daß zu ihr gesagt ward, man sollte ohne Ver-
 zug sie zur Beicht bereiten, dann sie gar bald
 sterben würde; und also sprach Joanna,
 Fray, ich weiß, daß euch ewer Seelen böser
 Zustand gar wol bekant sey / folget derhal-
 ben meinem Rath / und thut alsbald eine
 gute Beicht. Diese Fray war ohne eini-
 gen Zweifel in der Gewalt des bösen Gei-
 stes verstrickt und gefangen mit den Bän-
 den einer böser und unkeuscher Lieb und
 Neigung: Sie hielte in einem Kistlein die
 Brief und Gedenczeichen ihres garstigen
 Freyers / und zuweilen zog sie dieselbe her-
 für / ihre sinnliche Begierd diesergestalt zu
 reizen / und mit ihren närrischen und un-
 züchtigen Gedancken sich zu ergeben / und
 wenn sie ein Wolgefallen hatte mit solchem
 Dabey ihrer Seelen zu spielen und zu lieb-
 kosen / ware ihr die Arzney des Dabeyts
 ganz und gar zuwider: Dahero antwortet
 sie Joanna also: Mein Fray / nöthigt und
 zwinget mich nit so viel, ich bin eine Christin /
 und ich werde beichten / wann ich werde
 No. h leyden; wie aber die eyfferige Liebha-
 berin der Seelen / welche so viel Christo un-
 serm Erlöser gekostet haben / den Verlust
 und die Hartnäckigkeit dieser Seelen sahe /
 und derhalben ganz betrübt ware / sprach sie
 mit einem grossen Eyffer ihres Geistes /
 Schwester / was saget ihr? Daß ihr wollet
 beichten wann es die Noth erfordert? Kön-
 net ihr wol ein grössere Noth haben als die
 Gegenwertige? Ich saae es klar herauf /
 wisset / daß ihr von diesem Läger nicht werdet
 aufstehen / wisset / daß diese / ewere letzte
 Kranckheit seye / wisset / daß ihr in aller Eyl
 zur Ewigkeit reyset / und daß ewer Zeit gar
 kurz sey / und was ärger ist / wisset / daß ihr

ohn einigen Zweifel zur Höllen hinunter
 fahret / wofern euch der Todt in diesem bösen
 Zustand ereyset; thut die Augen auff / ehe
 sie euch zur Begräbnuß verschlossen wer-
 den / kehret in euch selbst / und kehret wieder
 zu Gott unserm Herren / wenn jeso ihr
 annoch Zeithabt / und weiß nicht / ob über
 ein kurzes ihr dieselbe annoch haben werdet:
 Ich gehe nach einem Beichtsvatter / be-
 gehrt ihr einen von St. Paulus / oder von
 den Franciscaner / Discalceaten / oder aber
 auß einem andern Kloster? Hier hörte Jo-
 anna in ihrem innerlichem eine Stimme:
 Es ist kein Zeit einen so ferne zu fordern;
 derhalben gieng Joanna der Antwort un-
 erwartend herauf / einen Beichtsvat-
 ter zu suchen: Gott sandte ihr auch als-
 bald einen gelehrten / verständigen und zu-
 gentamen Priester entgegen / sie fragte ihn /
 ob er eine krankte und jetzt sterbende Fray
 zur Beicht hören wolte? Er sagte / Ja. Sie
 kame mit ihm / gabe ihm aber under Wegs
 einigen Bericht vom Zustand dieser See-
 len / auß daß er desto besser ihr Gewissen
 durchgründen / und ihr verhelffen möchte et-
 ne aufrichtige und völlige Beicht zu thun.
 Der Beichtsvatter gieng hinein / und Jo-
 anna bliebe vor dem Zimmer / aber das hart-
 näckig Weib wolte durch auß nicht beichten /
 wie viel auch immer der Beichtsvatter pre-
 digte / und drum anhielte; über eine Stund
 und mehr kame er herauf / und sagte zu Jo-
 anna: Mutter / laßet uns Gott anrufen /
 dann ich befinde mich sehr beängstigt. Sie
 antwortet / ja Herr / ich wills thun / kehret
 wieder / und laßet den Buch nicht fallen / dan
 Gott ist Gott / und muß thun gleich wie er
 ist. Der Priester kehrt zurück / und stunde
 ein gute Stund die Krancke zu ermahnen
 und zu überreden / hernach steng sie an mehr
 auß

auf Verdruss des Oberlasts / dann auf gutem Willen zu beichten / indeme aber der Beichtvater vermerkte / daß sie sagte / was sie wol hätte schweigen können / und schweige was sie sagen sollte / verlohre er die Hoffnung / die er hatte / Herr zu überwinden und gieng abermahl herauf / und sprach zu Joanna: Mutter / diese Arbeit ist unsonst / weil diese Frau keine Meinung hat zu beichten. Nicht? (sprach die Dienerin Gottes) wolan so soll auch in der Wahrheit der Teufel mit der Sündiger vor die Thüre nicht davon gehen; Herr / fehr abermahl zurück / suchet underm Hauptküssen / da werdet ihr ein klein Schlüssel finden / eröffne damit ein Kistlein / daß nahe bey ihr stehet / ziehet herauf was darin ist / und ihr werdet sehen / was Gott thue. O Vater der Barmherzigkeit! O Brunn aller Güte! O mein Gott / und Gott alles Profets / wie klärtlich erscheinet die Macht und Güte deiner Göttlicher rechter Hand in der Veränderung und Befehrung dieser so widerspenntiger Sünderin! Wie das Weib sahe / daß ihr der Beichtvater den Schlüssel unterm Küssen herauf zoge / und mit demselben das Kistlein eröffnet / eröffnete sie ebenfals die Augen / in Meinung / es hätte Gott dem Beichtvater ihre Sünden offenbahret / auff daß er nemlich desto besser von dem schweren Last ihrer Sünden sie befreien möchte / ihr Herz ward ganz ädeltlich bewegt / in Erwegung so grosser Barmherzigkeit / so der gültige Gott ihr erwies / sie legte ihre Armen Kreuzweiss für die Brust / beunte so bitterlich zu weinen / und zween Trinnen der Zähren zu vergießen / als wolte sie aleichsam das Herz mit den Zähren und Seuffzer herauf gessen / sie fieng an sich zu beklagen / wehe mir ar-

mer Creatur! wie übel hab ich mein Leben angewandt! wie böse Rechnung hab ich bißhero gehalten mit meiner Seelen! O wie lang hat meine verstockte Blindheit gewehret! O mitreicher Gott / wie grosse Barmherzigkeit hastu an mir erzeiget / indeme ich stritte mich zu verdammen / und du stritest hingegen mich selig zu machen! O wie groß ist meine Undankbarkeit! O wie groß ist deine Güte! Endlich hat sie alle ihre Sünden auffrichtig gebeicht / mit so vielen Zähren mit so vielen Seuffzer / mit so grossem Schmerzen und Zerknirschung ihrer Seelen / daß nach vollender Beicht ihr eine tödtliche Angst überkame. Der Beichtvater verwunderte sich zum höchsten / wie er sahe / die Nebelich / Herz dergestalt gedemütigt und zerknirschet / lobte und pries die Geheimnuß Gottes unsers Herren / und nachdem diese Wüßerin wieder zu ihr selbst kommen / gab er ihr die Abolution / und gieng hin mit grosser Sorgfalt ihr das Hochw. Sacrament zu bringen. Die Dienerin Christi Joanna / nachdem sie den Altar zubereitet / das Hochw. Sacrament drauff zu stellen / nahete sich zu der Kranker / stärckete und tröste sie biß daran seine Göttliche Majestät gegenwertig war / hier aber hat sich ein grosses Wunder zugetragen / sintemahl wie man das Hochwürdigst Sacrament auff den Altar aefeset / und die Krancke mit zusammen geschlagenen Händen auff den Knien ihren Erlöser mit vielen Zähren und grosser Andacht anbate / also daß alle Gegenwertige ebenfals zur Andacht durch sie bewegt wurden / ist ihr eine so übermäßige Berewung und Leidwesen überkommen / daß sie nemlich einen so gültigen Herren der einer unendlicher Liebewerth ist / erzürnet hätte / daß vor Zartheit der

der Göttlicher Liebe und von Gewalt der Verewung ihr das Herz zerprungen / und also dahin stürbe / ehe sie ihren Seligmacher im Hochwürdigsten Sacrament empfangen konte. Es ist zu glauben / obwol sie den Herren nicht empfangen / daß der Herr ihre Seel in seine Hände empfangen habe / und dieselbe wie einem sonderbahren Triumphy seiner Gnaden zu der Glory eingeführt habe.

Auff diese Weise hat Sr. Joanna wie eine wachtsame und tapffere Heldinne die Seelen auß der Gewalt und Tyranny des Teuffels / der ein Fürst ist der Finsternuß / herauß gezogen / und wiederum Christo dem Fürsten des Lichts und des Friedens unterworfen / und dieß alles hat sie mit einem inbrünstigem und efferigem Geist verrichtet / wie auß folgender Geschichte zu sehen.

Sr. Joanna hatte einmahl eine eytelse und hoffärtige Magd : Diese ist zu Burgos in den Ehestand geschritten wie sie nun verheyrahet ware / verkauffte der Mann ihrem Nock : das böse Weib ward hierüber allermassen zornig und verbittert / und weiln sie an dem Mann sich nicht rächen konte / wolte sie die Verbitterung ihres Gemüths an ihr selbst erkühlen / obschon es ihr das Leben / ja das ewige Leben kosten solte / so weit verblendet leyder eine inaezambie Annützung sie gieng in dieser Verzweyfung hinauff zum Speicher / hefftet den Strick an einen Balcken / und erhencete sich mit dem Strick. Umgekehr umb diese Zeit ware Sr. Joanna

in ihrer Bettkammer / und hörte eine gar deutliche Stimm zu ihr sprechen / was machest du hier ? Deine Magd verzweyfelt / gehe geschwind hin sie zu erretten. Die Dienerin des Herren gieng herauß in aller Eyl / kam in einem Augenblick zum Haus ihrer Magd / funde ihren Mann an der Thür / und sagte zu ihm : Wo ist ewer Frau ? Er antwortet sie ist droben : Beyde stieffen hinauff / und funden das Weib am Balcken hangend / und in den letzten Zügen ; Joanna schnitte den Strick eylend ab / und so bald sie wieder zu sich kommen / gabe sie ihr Dackensreich / und sprach zu ihr : Du böses Weib / eine Seel die nicht dein / sondern Gottes ist (der sie mit seinem heiligen Blut ertauftet hat) die woltestu dem Teuffel schencken ? Dieß erzählte Sr. Joanna in ihren letzten Jahren ihrem Beichtvatter / und sagte : Gewislich mein Pater / ich hab ihr gar sanffte Maulschellen geben / und ich kan mit aller Wahrheit sagen / daß ich in meinem ganzen Leben nicht mehr als danmahl bin erzürnt gewesen. Desgleichen ist der H. lob nicht mehr danmahl zornig worden / nemlich über sein Weib / weiln sie von Gott übel redte : Diese Unge duldt hat des heiligen Iob Gedult und Heiligkeit angefrönet / und dieser unser Sr. Joanna Unge duldt hat dem Gold ihrer Gedult und Tugent den Glanz und die Schönheit geben.



D 3

Das